

Eine Glocke erklang, als sie die Ladedür öffnete. Caroline drehte sich gerade rechtzeitig um, um zu sehen, dass Flick in wütendem, blindem Zorn in die andere Richtung auf die Straße zulief. »Flick!«, rief sie. »Komm sofort zurück.«

»Ich will zu meiner Mama«, schluchzte Addie erneut.

Caroline ließ ihre Hand los. »Warte hier und rühr dich nicht vom Fleck. Ich muss eben deinen Bruder holen.«

Er war schneller, als ein Sechsjähriger es sein sollte, und schoss im Halbdunkel wie der Blitz über den feuchten Asphalt des Parkplatzes. Innerhalb von Sekunden wurde er vom Nebel verschluckt, während er in Richtung des Sumpfes hinter dem Laden lief, in dem Cranberrys wuchsen. »Flick, komm sofort zurück!«, brüllte Caroline und rannte los. »Ich schwöre ...«

»Ganz ruhig«, erklang da eine tiefe Stimme. Ein großer Schatten kam in Sicht und blockierte dem Jungen den Weg.

Caroline eilte hinüber. Vor Erleichterung wurden ihr die Knie weich. »Danke«, sagte sie und packte Flick an der Hand.

Der Junge riss sich von ihr los. »Lass mich in Ruhe!«

»Flick ...«

Will Jensen ging in die Hocke und versperrte ihm erneut den Weg. Dann schaute er dem Jungen direkt in die Augen. »Du heißt Flick?«

Der Junge blieb ganz still stehen, nur seine Brust hob und senkte sich unter seinen heftigen Atemzügen. Er funkelte Will, diesen fremden Mann, böse und misstrauisch an.

»Ich bin Coach Jensen«, sagte Will und zeigte eine geübte Leichtigkeit im Umgang mit dem Jungen. »Du bist ein ganz schön schneller Läufer, Flick. Vielleicht wirst du eines Tages in

mein Team kommen. Ich bin Trainer für Football und Geländelauf. Wir trainieren jeden Morgen.«

Flick nickte kurz. »Okay«, sagte er.

»Cool. Denk darüber nach. Einen schnellen Läufer kann unser Team immer gebrauchen.«

Caroline konnte Will nur stumm anstarren. Es hatte eine Zeit gegeben, da hatte sie die Haltung seiner Schultern, die Form seiner Hände, das Timbre seiner Stimme ganz genau gekannt.

Will richtete sich auf. Sie spürte den Moment, in dem er sie wiedererkannte. Sein gesamter Körper spannte sich an, und die freundliche Miene wich einem Ausdruck der Verwunderung. Leicht kniff er seine blauen Augen zusammen und sagte: »Hey, Fremde. Du bist zurück.«

*Hey, Fremder.*

So hatte sie ihn in ihrer Jugend zu Beginn

eines jeden Sommers begrüßt. Sie war auf der Halbinsel aufgewachsen, umgeben vom Meerwasser, das ihr durch die Adern floss, und dem Sand vom Strandrestaurant ihrer Eltern, der ihre Füße bestäubte wie Zimt einen Donut. Will Jensen war einer der Sommergäste aus der Stadt gewesen – gebildet und privilegiert –, und er war jedes Jahr im Juni an die Küste gekommen.

*Du bist zurück.*

Doch jetzt wurde die jahrzehntealte Begrüßung nicht von dem vortrefflichen Grinsen begleitet, das sie jedes Mal beim ersten Treffen ausgetauscht hatten. Als Kinder hatten sie sich immer die Abenteuer ausgemalt, die sie erwarteten – mit den Drachen an den endlosen Stränden entlanglaufen, nach Schwertmuscheln graben, während die Brandung ihre sonnengebräunten, nackten Füße umspülte, das schüchterne Drängen der

jugendlichen Anziehungskraft spüren, nach dem mythischen grünen Blitz Ausschau halten, wenn die Sonne über dem Meer unterging, am Lagerfeuer aus Treibholz sitzen und Geschichten erzählen.

Jetzt sagte sie nur: »Jupp, das bin ich.« Dann ergriff sie Flicks Hand und wandte sich in Richtung *Bait & Switch*. »Komm, gehen wir zu deiner Schwester.«

Der Eingang des Ladens, wo sie das kleine Mädchen zurückgelassen hatte, lag verlassen da.

Von Addie keine Spur.

»Wo ist sie hin?«, fragte Caroline und schaute sich um. Dann setzte sie sich in Bewegung und zog Flick mit sich. »Addie?«, rief sie, als sie den Laden betrat. Ein kurzer Blick zwischen die Regale ergab nichts. Und auch in den Spiegeln, die in den Ecken hingen, war nichts zu entdecken. »Haben Sie ein